

wüchsige, im Jugendalter gegen diese Betriebsart empfindliche Holzart war für die Neupflanzung nicht mehr rentabel. Entwässerungs- und Grundzusammenlegungsarbeiten, dann die immer mehr an Ausdehnung gewinnende Bodenkultur haben am Rückgang bedeutenden Anteil.

Der altehrwürdige deutsche Baum, der mit der Mythologie und Sagenwelt der Germanen innig verbunden, der einst Charakterbaum des deutschen feuchten Niederwaldes, sowie unserer Kalkalpenberge war und wie in Ostpreußen, im bayrischen Alpenvorland und in den österreichischen Alpenländern große Bestände bildete, ist in Deutschland auf kaum 7000 Eiben, in den Alpenländern auf eine eher noch geringere Zahl zusammengeschmolzen. In der Steiermark sind kaum mehr 50 ältere, stärkere Baumgestalten bekannt.

Die mittelalterliche „Eibenbogenzeit“ hat den allgemeinen Rückgang eingeleitet, der neuzeitliche Raubbau und die rücksichtslose Wirtschaft der neuesten Zeit haben verbrochen, daß die Eibe bald nur mehr als ein Symbol der Trauer, wie auf Altenglands Friedhöfen, in alten Parks und Banngebieten als Naturdenkmal zu finden sein wird. Ihr allgemeiner Schutz ist sehr dringend!

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Neue Rebschädlinge. In der Schweiz und neuerdings auch in Österreich tritt an der Rebe ein Fadenpilz auf, der die Traubenstiele zum Absterben bringt und die Reben einschrumpfen läßt. Diese Erscheinungen sind darauf zurückzuführen, daß die Wasserzufuhr nach den Beeren durch die in den Gefäßbündeln wuchernden Fadenpilze gehemmt wird. Es handelt sich offenbar um den Pilz *Alternaria vitis*. Es ist anzunehmen, daß der heurige nasse Sommer am Auftreten dieses Pilzes die Schuld trägt. Neben diesem Fadenpilz wird auch ein Bockkäfer als neuer Rebschädling aus dem südtiroler Weinbaugebiet gemeldet. Dieser Bockkäfer, der rotköpfige Eschenbohrer (*Plagiumesus erythrocephalus*), ein Amerikaner, wird von verschiedenen Autoren als Holzschädling geschildert, der mit Schnittholz aus verfeuchten Rebanlagen in andere Länder verschleppt wurde. Die Schädlinge treten nur an schwachen Reben und stets nur an mehrjährigem Holze auf. Mit Blindholz kann der Käfer also nicht verschleppt werden. Professor Luigi Manzoni von der Weinbauversuchsanstalt in Cornegliano beobachtete den Schädling zuerst in Safegana (Provinz Treviso) als Larve im Holz einer zweijährigen Rebe. Auf diesen Fund hin hat die deutsche Regierung das Einfuhrverbot amerikanischer Schnittreben italienischer Provenienz erlassen. Die Schädlinge wurden dann von Manzoni noch häufig im letzten Jahre angetroffen, immer aber an geschwächten Reben. Nach der Schilderung Manzonis dürfte es sich um einen sogenannten sekundären Schädling handeln, also um einen Schädling, der lediglich von anderen Schädlingen bereits geschwächte Pflanzen befällt. Weinbauinspektor Anton Kofler — Bozen bestätigt im allgemeinen diese Angaben Manzonis. Der Käfer kommt in Italien häufig vor, so in der Gegend von Udine, Triest, Istrien und Görz. Der rotköpfige Eschenbohrer gilt in Amerika als gefährlicher Forstschädling. Sein starkes Vorkommen in ita-

lienischen Weinbaugebieten dürfte mit Reblausverfuchung im Zusammenhange stehen. Der Schädling wurde jedenfalls von beiden Autoren vorzugsweise in Weingärten gefunden, wo die Stöcke von der Reblaus geschwächt waren. Dr. Fr.

Die Tierwelt Wiens. In Heft 2 dieses Jahrganges Ihrer geschätzten Zeitschrift hatte unter „Naturkunde, Kleine Nachrichten“ Herr Dr. O. Wettstein die Freundlichkeit zum seinerzeitigen Aufsatz „Das Tierleben der Großstadt Wien“ ergänzende Aufklärungen zu geben, die ich mir gerne gemerkt habe. Als ich Eichhörnchen, bezw. Maulwurf und Igel als in Wien vorkommend erwähnte, habe ich freilich nicht nur an die inneren Bezirke Wiens gedacht, da mein Begriff von Wien seit meiner Kindheit 21 Bezirke umfaßt.

Ungeachtet dessen war ich selbst noch vor wenigen, vielleicht drei Jahren in der Lage, Igel in einigen Hausgärten im 13. Bezirk zu beobachten, wo sie angeblich nicht eingeseht worden sein sollen. Es erscheint mir dies insoweit möglich, als sich dort einige solcher Gärten förmlich zu einem Parkkomplex zusammenschließen. In gleicher, das heißt ähnlicher Situation habe ich, allerdings vor mehreren Jahren, einen Igel wiederholt in einem Hause in Penzing, wo ich früher gewohnt hatte, angetroffen. Eichhörnchen habe ich in diesem Frühjahr ganz frei im Türkenschanzpark und in Schönbrunn gesehen.

Den Maulwurf habe ich außer im Prater und am Rahlenberg (Weg von Grinzing zum Krapsenwaldl) einmal sogar auch in einem Hausgarten in der Josefstadt angetroffen, hatte aber damals keine Gelegenheit, zu erkunden, wie er dorthin gekommen war. Es handelt sich hiebei um die Partie beim ehemaligen Offiziers-töchter-Institut. Arthur Steinh.

Modernisierung Schönbrunn. In den Wiener Kinos läuft eben der prächtige Tonfilm „Tiere in Gefangenschaft“ Er ist größten Teils den neuausgestalteten Tiergärten Nürnbergs und Münchens aufgenommen. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß die Modernisierung Schönbrunn im letzten Jahrzehnt große Fortschritte gemacht hat, so wird jeder richtige Wiener, der an Schönbrunn hängt, von Neid erfüllt, wenn er in diesen Filme sieht, wie sich die Tiere in ihren großen Gehegen nach Herzenslust tummeln können, während zum Beispiel bei uns die Bären, Kleinvögel und Rinder in ihren engen Käfigen recht bedauernswert sind. Man muß sich unwillkürlich fragen „Warum geht das bei uns nicht?“ Das Budget des Münchener oder Nürnberger Tiergartens kann doch nicht größer sein? Die Platzfrage macht keine Schwierigkeiten. Der Tiroler- und Fasangarten bieten wunderbare Möglichkeiten, schon durch das ansteigende Terrain und den hier zum Teil ursprünglichen Baumwuchs, für die Errichtung großer Gehege, Felsen und Wasseranlagen.

Wenn man in entprechender Weise für den Schönbrunner Tiergarten Propaganda machen würde und alle Einkünfte aus dem Besuche der Verwaltung überlassen würde (dies soll gegenwärtig nicht der Fall sein), so müßte es wohl möglich sein, den Schönbrunner Tiergarten im Sinne der neuzeitlichen Tierhaltung auszubauen, zur Freude der Wiener und zum Besten der Stadt, die hiedurch um einen Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr reicher würde. Schreiner.

Früheres Vorkommen von Elch, Wisent und Ur. Im Bereiche der Forstverwaltung Wegscheid der österreichischen Bundesforste wurden nahe dem Gipfel der Tonialpe (1700 m über dem Meerespiegel) in einer Höhle, zu der ein fast 16 m langer, beinahe senkrechter Schacht führt, Tierknochenreste in großer Menge gefunden. Es handelt sich um Überreste einer früher hier heimisch gewesenen Fauna. Unter anderen fand man auch einen wohlerhaltenen Elchschädel mit mächtigem Schaufelgeweih und den Schädel eines Elchspießers. Weiters wurden fünf gut erhaltene Schädel von Wildrindern entdeckt, von denen vier dem Wisent und einer dem Auer-

ochsen angehören soll. Unter den in großer Anzahl aufgefundenen Knochen fand man auch Schädel von Reh und Rotwild und angeblich auch einen solchen vom Hausrind. Die Mitteilung bedarf wohl noch der genauen Nachprüfung am Original.

Bastardierung zwischen Fasan und Zwerghuhn. Eine interessante Fasanen-Mischehe wird im „Deutschen Jäger“ geschildert. Auf einem großen schlesischen Gute wurde ein Fasanengehege ausgemäht und die angetroffenen 12 Eier einer Zwergshenne untergelegt. Das Gelege kam gut aus, die Fasane tummelten sich mit den Zwergshühnern, wurden aber mit der Zeit immer weniger an Zahl. Schließlich war nur noch ein Fasanenhahn übrig. Dieser schloß sich in Ermangelung von eigenen Schönen einer Zwergshenne an und diese Beziehungen blieben nicht ohne Folgen. Die Jungen sahen genau aus wie die Fasanenjungen, aber bald zeigte sich, daß die Jungtiere sich nach Aussehen und Wesen spalteten, ein Teil sah mehr der Mutter, ein Teil mehr dem Vater ähnlich. Die Fasanenähnlichen zeigten ein sehr scheues Wesen, flogen auf Bäume und Dächer und waren bis zum Herbst alle verschwunden. Dr. Fr.

Der Standort der Tollkirsche. Die Tollkirsche (*Atropa Belladonna* L.) ist eine der bei uns wildwachsenden Heilpflanzen, die im Drogenhandel eine gewisse Rolle spielen. Die Frage nach dem Standort der Tollkirsche hat deshalb bei der Gewinnung dieser Heilpflanze das größte Interesse und die Beobachtungen, die Prof. Dr. B. Pater, Klausburg, in der Zeitschrift „Heil- und Gewürzpflanzen“ (Bd. XII, Heft 2) macht, verdienen Beachtung. Pater führt an, daß er das Vorkommen der Tollkirsche immer in Abhängigkeit von dem Vorkommen der Rotbuche (*Fagus silvatica*) gefunden habe. Aber nicht im dichten Buchenwald ist die Tollkirsche anzutreffen, sie ist eine Pflanze der Kahlschläge. Auf solchen findet man sie nach kürzester Zeit. Pater glaubt, daß ihr Samen durch Droßeln dahin gelangt. Die verschiedenen Droßeln fressen die Tollkirschen ja gerne und ihre Samen durchlaufen ungeschädigt den Darm der Vögel. Möglicherweise vertragen die Samen, gibt Pater an, auch eine längere Ruhe im Boden, ohne ihre Keimfähigkeit einzubüßen. Jedenfalls ist die Abhängigkeit der Tollkirsche vom Buchenwald auffallend. Dr. Fr.

15.000 Störche im Kampfe gegen ein Heuschreckenheer. Die Umgebung von Agadir in Nordafrika wurde im Sommer von Schwärmen von Heuschrecken heimgesucht, die ungeheuren Schaden anrichteten. Im Kampfe gegen diese freßgierigen Tiere fand sich eine unerwartete Hilfe ein: eine überaus große Schar, nach Schätzung mindestens 15.000 Störche, die auf ihrem Fluge die Gegend passierten. Diese machten sich über die Heuschrecken her und befreiten die Bevölkerung von der schrecklichen Plage.

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Mitwirkung der Naturdenkmalpflege bei Landesplanungen in Preußen.

Dem „Naturschutz“ entnehmen wir, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt folgenden Erlaß herausgegeben hat: Die Arbeit der Landesplanungsstellen berührt in vieler Hinsicht aufs Engste die Aufgaben, die der Naturdenkmalpflege zugewiesen sind. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen hat erachtet, daß die örtlichen Kommissare für Naturdenkmalpflege vor der endgültigen Gestaltung der Pläne gehört werden. Diesem Wunsche ist zu entsprechen. Von etwa neu beginn-

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftlgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [1931_9](#)

Autor(en)/Author(s): Steinitz Arthur, Scheuchenstuhl Willibald

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 135-137](#)